

# Begleittext zum Biotopbericht 2020



Internationale  
Kommission zum  
Schutz des Rheins

Commission  
Internationale  
pour la Protection  
du Rhin

Internationale  
Commissie ter  
Bescherming  
van de Rijn

*Bericht Nr. 284*



## **Impressum**

### **Herausgeberin:**

Internationale Kommission zum Schutz des Rheins (IKSR)  
Kaiserin-Augusta-Anlagen 15, D 56068 Koblenz Postfach  
20 02 53, D 56002 Koblenz  
Telefon +49-(0)261-94252-0, Fax +49-(0)261-94252-52

E-mail: [sekretariat@iksr.de](mailto:sekretariat@iksr.de)

[www.iksr.org](http://www.iksr.org)

<https://twitter.com/ICPRhine/>

## **Begleittext zum Bericht „Methodenentwicklung und Ergebnisse der Erfolgskontrolle des Biotopverbunds am Rhein 2020“**

Ziel der Rheinanliegerstaaten ist es, das vorhandene Netz rheintypischer Habitats – den **Biotopverbund** – zu erhalten, zu verbessern oder wiederherzustellen. Hierfür sollen wenig gestörte und naturnahe Lebensräume ausgeweitet und aufgewertet und mit geeigneten, ausreichend großen Trittsteinbiotopen und durchlässigen Wanderkorridoren wesentlich verbessert werden.

Der Erhalt, die Ausweitung und die Wiederherstellung der Vielfalt aquatischer, semiaquatischer und terrestrischer Lebensräume erhöhen die Biodiversität des Ökosystems und machen es resilienter gegenüber Störungen wie den **Auswirkungen des Klimawandels**. Die Wiederherstellung des Biotopverbunds am Rhein ist daher auch ein bedeutendes Ziel des IKSR-Programms „[Rhein 2040](#)“.

Grundlage für die Aktivitäten in Bezug auf den Biotopverbund ist das **Konzept** des „Biotopverbunds am Rhein“ ([IKSR 2006](#)). Der Hauptstrom bildet dabei von der Schweiz bis in die Niederlande die wichtigste verbindende Hauptachse für das gesamte Einzugsgebiet und Ökosystem. Die davon abhängigen aquatischen, semiaquatischen und terrestrischen Lebensräume werden in acht unterschiedlichen Biotoptypengruppen betrachtet. Das Konzept formuliert konkrete Entwicklungsziele für unterschiedliche Rheinabschnitte, setzt klare räumliche Schwerpunkte, gibt Handlungsanweisungen zur Wiederverknüpfung von den acht charakteristischen Biotoptypengruppen (z. B. Röhrichte, Auwälder). Es zeigt für den Gesamtrhein den Handlungsbedarf für die Herstellung eines großräumigen Biotopverbunds auf. Das Konzept dient gleichermaßen dem Gewässer-, Natur- und Hochwasserschutz und fördert die Ziele der EU-Gewässerrichtlinien sowie der EU-Biodiversitätsstrategie.

Erstmals wurde 2020 der Ist-Zustand des Biotopverbunds entlang des Rheins vorwiegend mithilfe digitaler **Fernerkundung** flächendeckend erfasst. Die verschiedenen Biotoptypengruppen konnten für den größten Teil der Rheinaue basierend auf Satellitendaten aus dem europäischen Copernicus-Programm klassifiziert werden.

Die **Ergebnisse** werden im [IKSR-Fachbericht Nr. 284](#) sowie im **Atlas**<sup>1</sup> zum Biotopverbund am Rhein dargestellt. Sie verdeutlichen den Handlungsbedarf für die Weiterentwicklung, zeigen deutlich Möglichkeiten und Herausforderungen des Biotopverbunds am Rhein auf und dienen den Rheinanliegerstaaten als Grundlage für eine großräumige Planung.

Intakte, ungehinderte Austauschmöglichkeiten von Tier- und Pflanzenarten sind für die **Funktionalität** des Biotopverbunds von großer Bedeutung. Der Atlas stellt hierzu Informationen anhand von **Schwerpunkt- und Defiziträumen** zur Verfügung. Schwerpunkträume enthalten die großen Kerngebiete des Systems und sind von (hoher) Bedeutung für den Biotopverbund. Defiziträume wirken trennend, dazu zählen insbesondere versiegelte Flächen (Siedlungen, Gewerbegebiete) und haben (sehr) große Auswirkungen auf den Biotopverbund. Mit Hilfe von Piktogrammen werden Maßnahmenempfehlungen für die Biotoptypengruppen in diesen Räumen gegeben.

Im Bericht wird der Handlungsbedarf für den Biotopverbund am Rhein detailliert dargestellt. Es wird unterschieden zwischen Maßnahmen, die sich in der Umsetzung befinden, die in Planung sind und die für eine Umsetzung empfohlen werden. Der Atlas stellt beispielhaft **umgesetzte Maßnahmen** für den Biotopverbund in einzelnen Schwerpunkträumen dar. Diese beschäftigen sich am **Hoahrhein** unter anderem mit der

---

<sup>1</sup> [https://geoportal.bafg.de/karten/iksr\\_biotopatlas\\_2020/](https://geoportal.bafg.de/karten/iksr_biotopatlas_2020/)

Revitalisierung von Auengebieten, beispielsweise in Mündungsbereichen von Nebenflüssen. Es geht darüber hinaus um die Wiederanbindung von Altarmen, um Uferrevitalisierung und Fischdurchgängigkeit; dies auch an den Kraftwerken im Hauptstrom. Zum Teil lassen sich biotopverbundfördernde Projekte auch in städtischen Bereichen (Beispiel Basel) durch die Aufwertung des Rheinuferes realisieren. Die Tieferlegung von Vorlandflächen zur Schaffung naturnaher Überschwemmungsgebiete sowie die Entwicklung artenreicher Grünlandflächen zählen zu den wichtigen Maßnahmen für einen intakten Biotopverbund in den Rheinauen bei Rastatt und Karlsruhe am **Oberrhein**. Der natürlicherweise sehr schmale Auenbereich im engen **Mittelrheintal** hebt sich deutlich von den anderen Rheinabschnitten ab. Überschwemmungsflächen sind hier durch Siedlungsflächen und intensive Nutzungen (Eisenbahn- und Straßentrassen) überprägt. Der weitere Rheinverlauf – beginnend als **Niederrhein** bei Bonn – ist von großen Städten geprägt, die hier für den Biotopverbund Defiziträume darstellen. Es lassen sich nur einzelne Trittsteine, wie beispielsweise die Siegaue, der Urdenbacher Altrhein oder der Ilvericher Rheinbogen für eine Vernetzung finden. Erst am Unteren Niederrhein, von der Lippemündung bis zur deutsch-niederländischen Grenze, öffnet sich die Rheinaue und es lassen sich landwirtschaftlich geprägte Gebiete ohne größere Siedlungsbereiche finden. Ein durchgehendes Band entlang des Rheins ist dort Ramsar- sowie Vogelschutzgebiet mit großer Bedeutung für überwinternde arktische Wildgänse. Am **Deltarhein** wurden vielerorts Flächen durch Deichrückverlegungen zurückgewonnen. Viele Gebiete sind für überwinternde Wasservögel von großer Bedeutung.

Um die vielfach anthropogen beeinträchtigten **funktionalen Beziehungen** zwischen den Lebensräumen und den darin lebenden Tier- und Pflanzenarten zu schützen und zu fördern, ist es künftig sinnvoll, neben den quantitativen/flächenhaften Ergebnissen der fernerkundungsgestützten Analyse auch den qualitativen/ökologischen Zustand der Auenlebensräume entlang des Rheins, ihrer Fließ- und Stillgewässer sowie das Vorkommen ausgewählter Leit- und Zielarten zu betrachten. Schon untersucht wurden die Wasservögel, die sichtbare und gute Indikatoren für die ökologische Qualität und die Entwicklungen der von ihnen genutzten Lebensräumen sind ([IKSR-Fachbericht Nr. 277](#)). Weiter könnten Amphibien und Fische einbezogen werden. Für den Moment sei auf die Ergebnisse der Untersuchungen des Rheinmessprogramms Biologie 2018/2019 ([IKSR-Fachberichte Nr. 273-276, Nr. 279-280](#)) verwiesen.

Die nun erstmals erprobte Methodik erlaubt es, zukünftig in regelmäßigeren Abständen und kosteneffizienter eine flächendeckende, räumlich hoch aufgelöste und teilautomatisierte Erfolgskontrolle des Biotopverbunds durchzuführen.